

## Offene Fragen an die Verantwortlichen für den Umbau des Birmensdorfer Zentrums

Leider haben weder der Architekt noch andere Verantwortliche es für nötig befunden, auf meine Beiträge und Repliken im FLAMABI Diskussionsforum zu antworten. Aber wie heisst es so schön: Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Trotzdem würden mich Erklärungsversuche auf meine Anliegen interessieren. Deshalb formuliere ich auf diesem Weg nochmals ein paar der für mich wichtigsten Fragen.

1. Schmale Fahrstreifen (1): Postautos und Lastwagen haben in den zur Verfügung stehenden Fahrstreifen nur knapp Platz. Glauben Sie allen ernstes daran, dass diese und die Autos deshalb ihr Tempo reduzieren würden? Nach meinen Beobachtungen werden damit bloss Aggressionen geschürt, welche auf das Tempo erhöhend wirken.

2. Schmale Fahrstreifen (2): Wo bleiben im Verkehrskonzept die Rad- und Mopedfahrer? Müssen diese zu den Fussgängern auf die Pseudotrottoirs ausweichen? Denn, wo ist der Platz, um diese risikofrei zu überholen? Gerüchteweise war zu vernehmen, dass die Autos zum Zweck des Überholens auf den unseligen Mittelstreifen ausweichen könnten. Das aber wird die Aggressionen und das Tempo weiter fördern, denn der nächste Pfosten auf diesem Streifen kommt bald.

3. Was haben Ihrer Meinung nach Primarschüler in einer Tankstelle zu suchen? Ist es sinnvoll, dass viele Kinder mit fahrbaren Untersätzen ungebremst auf den Fussgängerstreifen fahren können? Die grosse Stärke des alten Übergangs vom Primarschulhaus über die Zürcherstrasse war der Zwang, vor dem (schmerzlich vermissten) Lichtsignal zwei 90-Grad Kurven machen zu müssen.

4. Parkplätze: Was haben Autos auf Trottoirs verloren?

5. Fehlender Trottoirrand: Sie berufen sich auf Vorschriften, an die Sie sich halten müssen. Weshalb halten Sie sich nur an jene, die in Ihr ästhetisches Weltbild passen?

6. Körper- und Sinnesbehinderte: Woher nehmen Sie die Sicherheit, Ihr ganzes Leben lang mobil und ohne Sinneseinschränkungen leben zu können? Haben Sie bei der Planung überhaupt je an Rollstuhlfahrer, Leute an Krücken (Pflästerungen) oder Sehbehinderte (kaum existierender Trottoirrand, im Weg stehende Autos) gedacht? Den bisher verwirklichten Bauten ist davon jedenfalls nichts anzumerken, ganz im Gegenteil.

7. Wie stellen Sie sich zum undemokratischen Planungs- und Bauprozedere? Bei der seinerzeitigen Volksabstimmung wurden reine Phantasiepläne beigelegt. Selbst die aktuell verfügbaren Pläne enthalten noch Fragezeichen. Kann sich ein privater Bauherr ein solches Vorgehen leisten? Oder muss er nicht eher vor Baubeginn alles fertig durchgeplant und zur Bewilligung eingereicht haben? Für mich macht dieses Vorgehen leider durchaus Sinn, indem dadurch der normale Bürger (und Zahler des ganzen Projektes) permanent in seinem Mitspracherecht beschnitten wird. Wenn die Mitteilungen in den Gesprächen mit Gemeindevertretern stimmen, wurden selbst diese ständig über die nächsten Bauschritte im Unklaren gelassen. Damit können Sie sich permanent hinter schon realisierten Bauten verstecken. Bis man die nächste bauliche Ungeheuerlichkeit realisiert hat, heisst es nur noch: "Das ist jetzt schon gebaut, ein Um- oder Neubau wäre viel zu teuer."

Sollten Sie jetzt darauf einwenden, dass eine orientierende Gemeindeversammlung stattgefunden hat, muss ich folgendes entgegenen: Ich persönlich war damals tatsächlich nicht anwesend. Damals Anwesende sind aber heute entsetzt, wenn sie die Umsetzung sehen. Wie oben erwähnt, haben die Pläne bis heute nie gestimmt. Offenbar wurde die Vorlage derart gut "verkauft", dass die negativen Aspekte einerseits schöngeredet und andererseits verschleiert wurden. An die Information, dass die Ampeln beim Primarschulhaus verschwinden sollen, kann sich beispielsweise kaum jemand erinnern. Leider machen die meisten Leute, wenn man sie auf den Zentrumsumbau abspricht, nur die Faust im Sack und sind frustriert, einer derartigen Alibiveranstaltung aufgesessen zu sein. Wahrscheinlich wäre auch ich hereingefallen und müsste mich heute genau gleich ärgern.